

Auf zwei Rädern und bei gutem Wetter

Sieben Tipps für Freunde des Radsports
Von Franz Heinz

Verlag Neuer Weg Bukarest 1972



-153-

Es ist längst erwiesen, dass die motorisierten Fahrzeuge, wie schnell und wie komfortabel sie immer auch sein mögen, das bescheidene Fahrrad nicht aus der Welt schaffen werden. Im Gegenteil, selbst Autofahrer radeln gern, und die Konstrukteure dachten nicht zuletzt an sie, als sie das zusammenklappbare Kleinrad entwickelten, das mühelos auch im Wagen untergebracht werden kann. Für kleine Entfernungen bleibt das Fahrrad eben auch weiterhin das ideale Fahrzeug, ganz zu schweigen von den vielen Radsportfreunden, die einen Fahrradausflug und das Radeln überhaupt zu schätzen wissen.

Andererseits aber ist es eine Tatsache, dass die Radfahrer durch den überhandnehmenden Kraftverkehr immer empfindlicher ausgesperrt werden. Nicht nur durch die Verbotsschilder, vor allem durch die Gefahren, die eine verkehrsreiche Strasse mit sich bringt, und die grössere Gruppen von Radfahrern (z.B. Klassenausflüge) auf einigen Strecken auch ohne Verbot eigentlich nicht zulassen. Das Strassengeräusch und die Auspuffgase tun ein Übriges dafür, damit das Radeln auf solchen Abschnitten weder als Genuss noch als Sport gewertet werden kann.

Wer hingegen die grossen Strassen und die Ballungszentren um die Städte und Industrieanlagen vermeidet, wird nach wie vor auf seine Radfahrerrechnung kommen - vorausgesetzt, er hält sich an eine Grundbedingung des Radsports, nämlich nicht mit dem Auto konkurrieren zu wollen. Es ist sowieso schneller, dafür gelangen wir aber mit dem Rad überall dorthin, wofür die Autos keine Zeit haben.

Vergessen wir vor allem nicht unsere nächste Umgebung. Zu grösseren Touren kommen wir ja in den meisten Fällen nur einmal im Jahr. Richtig radeln aber heisst täglich radeln. Es gibt keine Ortschaft, von der aus man nicht Tagesausflüge unternehmen könnte, die sich lohnen: in die Nachbardörfer, in einen nahegelegenen Wald, an ein Wasser oder auch nur durch die Felder, die jahreszeitlich und auch von Jahr zu Jahr so verschieden sein können.

-154-

Haben wir zwei oder mehrere Tage frei, so können wir die Räder per Eisenbahn aufgeben, um uns das lange und ermüdende Anreisen zu ersparen und dennoch eine richtige Radtour durch einen neuen, unbekanntem Landstrich zu machen. Wir sollten dabei sorgfältig auswählen und sowohl die Landschaft wie auch die ethnographischen Elemente berücksichtigen; wir sollten nicht nur wissen, wo wir

ankommen wollen, sondern auch, was es unterwegs zu sehen und zu erleben gibt.

Für Radsportfreunde dieser Kategorie versuchen wir 7 Routen durch verschiedene und eigenartige Landschaften unserer Heimat vorzuzeichnen.

1

Das Harbachtal. Zu erreichen über Sibiu, Mediasch, Schässburg und Fogarasch. Agnetheln, das Zentrum dieses freundlichen Berglands, ist aus drei Richtungen auf Asphalt zu erreichen: von Sibiu, von Mediasch und von Fogarasch (Abzweigung bei Voila). Aber beschränken wir uns nicht nur auf den Asphalt. Scheuen wir nicht einen Abstecher nach BIRTHÄLM (8 km von Scharosch), wo eine der schönsten Kirchenburgen über der stattlichen Gemeinde aufragt, und

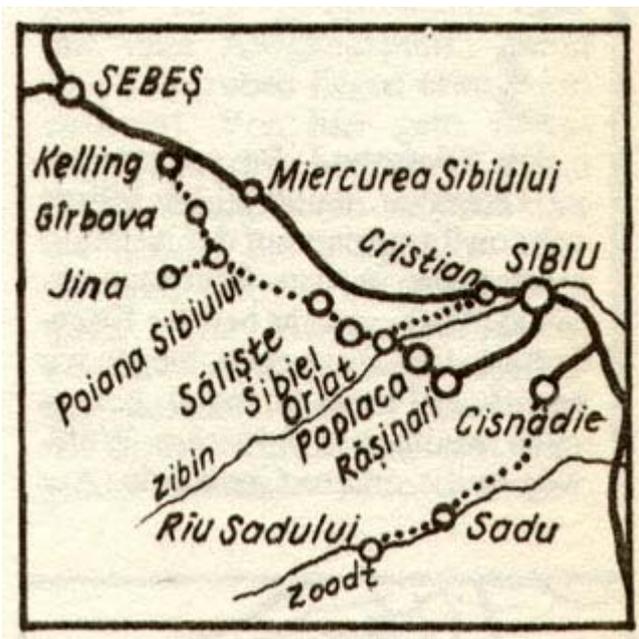


-155-

versäumen wir nicht den holzgeschnitzten Malmkroger Altar zu sehen (über Lasseln zu erreichen). In Bradeni haben wir Gelegenheit, eine einmalige Truhensammlung zu bewundern, und überall, wo wir hinkommen, ein bezauberndes Hügelland und ansehnliche Siedlungen.

2

Die Marginimea Sibiului. Ausgangspunkt ist Sibiu. Wie immer müssen wir hier vom Asphalt herunter. Nur Rasinari (Geburtshaus von St.O. Goga und Hirtenmuseum) und Cisanadioara (romanische Kirchenburg und sächsische Volkskunstaussstellung) sind auf Asphalt zu erreichen. Schon wenn wir das Zoodttal hinaufwollen (Sadu, Riu Sadului), müssen wir mit einem geschotterten Weg vorliebnehmen. Ist im Zoodttal der Verkehr noch beträchtlich, so werden wir auf sehr ruhigen und reizvollen Strassen in die Hirtendörfer westlich von Sibiu gelangen (Asphalt bis Cristian oder, Sibiu vermeidend, auf einem bescheideneren Weg über Poplaca) nach Gura Riului (Walkmühlen), Sibiul (Ikonensammlung), Saliste-Gales (ethnographisches Museum, Asphaltverbindung zur E 15) und Poiana Sibiului (Museum). Verfügen wir



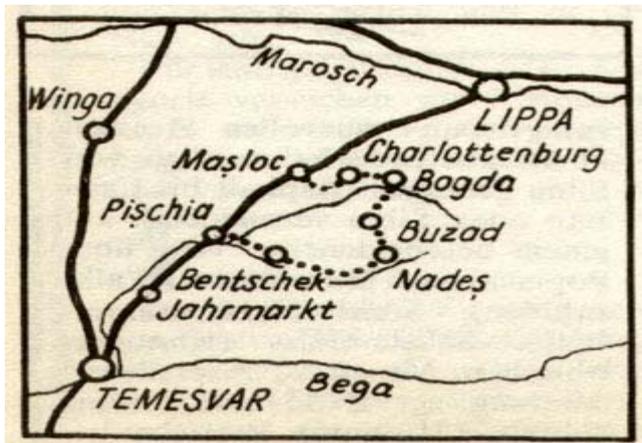
-156-

hier (etwa 20 km von Sibiu) noch über genügend Zeit und Energie, so empfehlen wir noch einen Abstecher zu den Weinbauern in Girbova (9 km) und von hier, wieder auf Asphalt und zwischen Wein- und Obstbergen, noch einen Trip zur Kellinger Bauernburg. Etwa 14 km vor Sebes gelangen wir wieder auf die Europastrasse E 15.

Die Marginime wäre dementsprechend in drei Etappen zu machen: 1. Rasinari, Cisnadioara; 2. Gura Riului, Sibiel, Saliste-Gales; 3. Poiana, Girbova, Kelling.

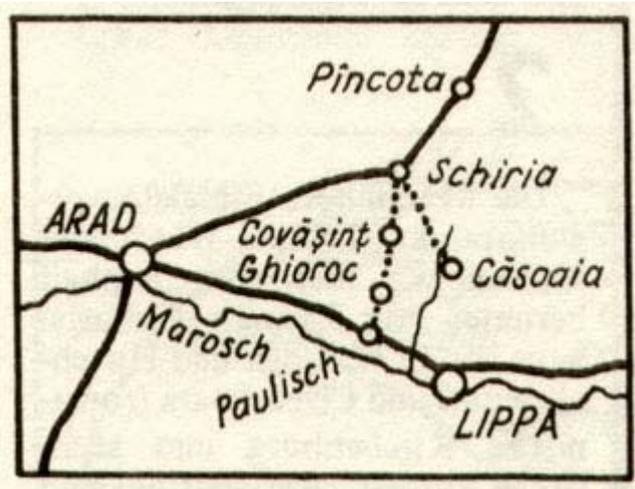
3

Die Bergsau. Ausgangspunkt ist Temesvar. Rund 20 km fahren wir von Temesvar auf der Asphaltstrasse bis in den Bruckenauer Wald. Hier, gerade bei der Eisenbahnstation Bentschek, biegen wir rechts ab und gelangen bereits nach wenigen Kilometern Waldweg in die untere Gemeinde. Aus Bentschek fahren wir (nur bei gutem Wetter) über den Berg und in einem weiten Bogen über Nades und Buzad nach dem stillen Badeort Bogda, k und dann das Bergsautal hinaus über das reizvolle Charlottenburg (ein Rundling) und Remetea Mica nach Masloc, wo wir etwa 35 Kilometer von Temesvar entfernt, wieder auf die Asphaltstrasse stossen.



4

Die Arader Weinberge. Ausgangspunkt ist Radna. Auf der Arader Strasse geht es talabwärts aus den Bergen hinaus. Bei Paulisch wird steil nach rechts abgebogen. Die Strasse läuft parallel zur Linie des kleinen elektrischen Zuges. Bei Ghioroc biegt ein Schienenpaar westlich nach Arad ab, wir aber halten uns weiter nördlich und erreichen nach etwa 15 km Siria (rund 30 km von Radna). Eine überaus reizvolle Fahrt zwischen dem offenen Land im Westen und "den



-157-

Rebenhängen des Zarand-Gebirges. In Siria können wir das Ion-Slavici-Gedenkhaus besuchen und einen Aufstieg zur Burgruine unternehmen. Empfehlenswert ist ein Abstecher nach dem Erholungskomplex Căsoaia.

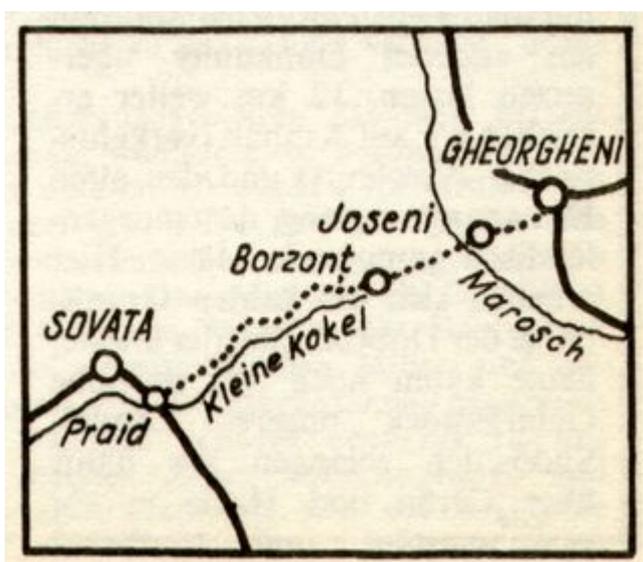
5

Deichfahrt entlang der Marosch. Gut 20 km radeln wir von Arad (Abstecher in den Ceala-Wald und zu den drei Inseln) bis zu dem Riesendorf Petschka (12 000 Einwohner). Hier lassen wir uns mit dem Fährschiff ans Deutschsanktpeterer Ufer übersetzen, radeln auf einem Waldweg bis zum Damm und dann nach rechts westwärts auf der Deichkrone weiter. Nach einigen Kilometern stossen wir auf das Kloster Bezdin, ein etwas verwahrlostes, aber romantisch zwischen Wald und Moor gelegenes Gemäuer. Der Deich umgeht das Moor in einem weiten Bogen, dann folgt er winklig dem Lauf des Flusses, der allerdings nur selten zu sehen ist. Linker Hand ist das Land offen und weit zu überschauen. Erst bei der Pumpstation Periam-Port (etwa 20 km hinter Bezdin) wird die Marosch wieder sichtbar. Hier reihen sich an die zwei Dutzend Häuser entlang des Ufers auf. Wir finden Schatten und Sand und auch ein stimmungsvolles Wirtshaus. Hier sind herrliche Badeplätze, so dass wir die Räder abstellen und für ein paar Tage Quartier beziehen.



6

Durch den Wald nach Gheorgheni. Eine 50-Kilometer-Tour mit dem Ausgangspunkt Praid (die Salzgruben liegen etwa 3 km entfernt). Von hier geht es zunächst das Hochtal der Kleinen Kokel hinan, dann nehmen uns die Wälder des Gurghiului-Massivs auf, das wir im tiefen Tann nicht ohne Mühe überqueren. Die höchste Stelle liegt ungefähr auf halbem Wege. Dann fällt die Strasse ununterbrochen, eine glatte, einsame Schotterstrasse.



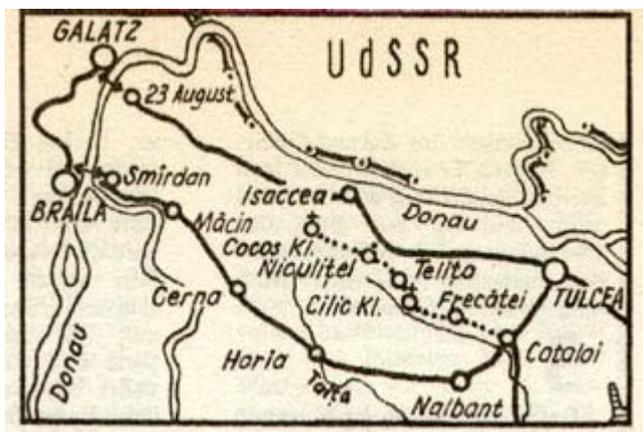
-158-

und noch immer fahren wir durch einen bezaubernden Nadelwald, bis sich bei Borzont der weite Talkessel vor uns auftut, in dem Gheorgheni liegt. Wir erreichen es, nachdem wir bei Joseni, dem Kältepol des Landes, den Mieresch überqueren, schnell und leicht.

7

Granit und Sumpfland. Eine Reise, für die man mehrere Tage braucht, die uns aber durch ein ebenso seltsames wie reizvolles Land in der Nordostecke der Dobrudscha führt. Ausgangspunkt ist Braila, von wo wir uns mit dem Fährschiff nach Smirdan am anderen Donauufer übersetzen lassen. 12

km weiter erreichen wir auf Asphalt (verkehrsreicher Abschnitt) und den alten Donauarm entlang das morgenländisch anmutende Macin. Hier erheben sich die kahlen Granitberge der Dobrudscha, der älteste, heute kaum noch 400 m hohe Gebirgsstock unseres Landes. Südöstlich gelangen wir dann über Cerna und Horia in ein verkehrsarmes und trockenes Land, schnüren uns zwischen der Pricopan-Höhe und dem Atmagea-Hochland hin, zwischen den Niculitel-Bergen und der Hochfläche von Babadag, Eichenwälder im Gesichtskreis, und durchqueren die weite Nalbant-Senke, auf der isolierte Felskuppen wie grosse Tiere liegen. Nach etwa 90 km Fahrt erreichen wir Tulcea, das Tor zum Delta.



Von Tulcea wenden wir uns westwärts und erreichen Galatz (80 km) über Isaccea und 23 August (15 km Deichstrasse durch das Schwemmland der Donau). Wir empfehlen unterwegs einen Abstecher zu den Weinbergen von Niculitel und der Manastirea Cocosi. Beide an einer Seitenstrasse gelegen, die etwa 15 km vor Isaccea nach links abzweigt.

Wem an Tulcea nicht viel liegt, dem empfehlen wir, bei Cataloi (11 km vor Tulcea) nach links abzubiegen, um auf dem kürzeren unasphaltierten Weg über Frecatel, das Cilic-Kloster und Telita nach Niculitel zu gelangen. Nicht zum Schaden des Ausflüglers.

F.H.

Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion des Verlages ["ADZ International Press SRL - Bukarest"](#) (Rechtsnachfolger des Verlages "Neuer Weg Bukarest") für die Land-Streicher-Reisehomepage.

Ende 1992 hat das Redaktionsteam der Zeitung "Neuer Weg Bukarest" den Neuanfang gewagt. Seit 1993 erscheint die "Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien" (ADZ) fünfmal pro Woche und kann über www.adz.ro abonniert werden!